

Hausgottesdienst - Rogate - Daniel 9,4-6+15-19 Daniels Gebet

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Mit dem Wochenspruch aus Ps 66,20 begrüße ich sie zu diesem Gottesdienst am Sonntag "Rogate" - Betet!

Es geht um das Gebet und um das, was es bewirkt. Und wir erinnern uns wieder daran, dass das Gebet eine der zentralen Lebensäußerungen des Glaubens ist.

So, als betende Menschen stehen wir vor Gott und feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 452, 1+2+5 Er weckt mich alle Morgen...

1. Er weckt mich alle Morgen, / er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, / führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte / begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte / ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue / so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen / mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen, / damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen, / fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen, / wie dunkel auch der Tag.

Tagesgebet

Gott, zu dir kommen wir und bitten dich um deinen Segen für unser Leben; um dein Geleit.
Und dir wenden wir uns auch zu mit unserem Gebet.

Wenn wir nachdenken über unser Leben, dann ahnen wir und wissen wir, dass manches nicht so ist, wie es sein soll. Wir erleben und erleiden, dass unser Handeln nicht durchgängig gut ist und hinter dem, was sein könnte, oft auch zurückbleibt.

Wir lassen es an Güte fehlen, an Achtung voreinander.

Richte uns auf und erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, damit wir immer mehr zu Menschen werden, die dir entsprechen.

Amen

Hauptlied: EG 133, 1+2+5 Zieh ein zu deinen Toren...

1. Zieh ein zu deinen Toren, / sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren, / mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist / des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones, / mit beiden gleich gepreist.

2. Zieh ein, lass mich empfinden / und schmecken deine Kraft,
die Kraft, die uns von Sünden / Hilf und Errettung schafft.
Entsünd'ge meinen Sinn, / dass ich mit reinem Geiste
dir Ehr und Dienste leiste, / die ich dir schuldig bin.

5. Du bist ein Geist, der lehret, / wie man recht beten soll;
dein Beten wird erhöret, / dein Singen klinget wohl,
es steigt zum Himmel an, / es lässt nicht ab und dringet,
bis der die Hilfe bringet, / der allen helfen kann.

Predigt zu Daniel 9,4-6+15-19 Gebet des Daniel

Liebe Gemeinde,

von Gott als Heiligem Geist, der lehret, wie man recht beten soll (EG 133, 5), haben wir eben gesungen, heute, am Sonntag Rogate, wo es besonders um das Gebet geht.

Von einem Wirken des Heiligen Geistes, der lehret, wie man recht beten soll, werden wir gleich hören in dem Gebet aus dem Buch Daniel, das der heutige Predigttext ist.

Es ist ein besonderes Gebet in unserer Bibel, weil wir die geschichtliche Situation - in der es entstanden ist - ziemlich genau kennen. Um das Jahr 165 v. Chr. versucht der syrische König Antiochus IV. Israel zu hellenisieren und an die griechischen Gewohnheiten in seinem Reich anzupassen. 168 v. Chr. wird sogar der Tempel geplündert und entweiht und daraus eine Kultstätte für die griechischen Götter gemacht.

Israel sollte seine jüdischen Wurzeln und Lebensgewohnheiten hinter sich lassen. Israel sollte sich der griechisch sprechenden, hellenistisch denkenden und hellenistisch bestimmten Kultur anpassen. Damit sollte sich natürlich auch die Gottesvorstellung ändern.

Der Gott, der Israel aus Ägypten herausgeführt hat, sollte als überholter zu menschlicher Gott von besser durchdachten griechischen Vorstellungen ersetzt werden. Der Mensch und seine Leistung sollten mehr im Mittelpunkt stehen. Dabei sollte der Sabbat als Erstes abgeschafft werden.

Gegen dieses Überstülpen des hellenistischen Lebensstils gibt es innerhalb des Volkes Israel Widerstand durch die sog. Makkabäer. Die Anhänger des Judas Makkabäus stellen die Gebote und den Sabbat wieder in den Mittelpunkt des Lebens.

Um in diesem Kampf Sicherheit, Halt und Orientierung zu gewinnen, erinnert man sich an die alte Geschichte von Daniel.

Daniel lebte unter ähnlichen Verhältnissen, der jüdische Glaube wird verboten und weil Daniel dennoch daran festhält, wird er denunziert und in die Löwengrube geworfen.

So wie Daniel - damals vor langer Zeit in Babel - fest zu Gott gehalten hat, so wollen es die Menschen jetzt in Jerusalem auch tun gegen alle hellenistischen Bemühungen von Antiochus IV.

Aber das reine Vorbild des Propheten Daniel reicht nicht, um die Kraft zu haben, sich gegen die Hellenisierung zu stellen, es braucht mehr; es braucht die kritische Selbstprüfung - und auch die findet man bei Daniel; und zwar in einem Gebet; dem Gebet, das heute Predigttext ist.

Mit diesem Bußgebet des Daniel wollen die Menschen wieder ihren Frieden mit Gott schließen. Sie wollen neu Nähe zu Gott gewinnen.

Sie haben eingesehen: Bevor uns der Widerstand gegen das hellenistische, nach ihrer Überzeugung gottesfeindliche Denken gelingt, müssen wir auf unsere eigenen Fehler und unser eigenes Versagen schauen.

Allein die Kritik an den anderen, das Jammern über die Zeit und die Umstände greifen zu kurz. Damit sie wieder Sicherheit im Glauben bekommen, müssen sie erst einmal selbst mit Gott ins Reine kommen. Erst dann kann vielleicht auch ihr Widerstand mit Gottes Hilfe gelingen.

Lassen Sie uns, liebe Gemeinde, nun ebenfalls auf diese Wirkung von Gottes Heiligem Geist hören, der uns eben manchmal in der Form eines Bußgebetes lehret, wie man recht beten soll. Lassen Sie uns Teile dieses Bußgebetes hören, mit dem Menschen wieder neu um die Nähe zu Gott kämpfen, indem sie erst einmal auf ihr eigenes Versagen schauen:

4. Ich bekannte dem HERRN die Schuld unseres Volkes: »Ach, Herr, du großer und ehrfurchtgebietender Gott! Du hältst deinen Bund mit uns und erweist allen deine Güte, die dich lieben und nach deinen Geboten leben.

5. Doch wir haben gegen dich gesündigt und großes Unrecht begangen, als wir dir den Rücken kehrten! Ja, wir haben uns gegen dich aufgelehnt und deine Gebote und Weisungen umgangen.

6. Die Mahnungen deiner Diener, der Propheten, schlugen wir in den Wind, dabei haben sie in deinem Auftrag zu unseren Vorfahren, unseren Königen, den führenden Männern und zum ganzen Volk gesprochen.

15. Ja, Herr, wir haben gesündigt und dir den Rücken gekehrt. Du bist unser Gott, du hast uns, dein Volk, mit starker Hand aus Ägypten befreit. So hast du deinen Namen in aller Welt bekannt gemacht, noch heute spricht man von deinen Taten.

16. Immer wieder hast du deine Gerechtigkeit und Treue unter Beweis gestellt. Sei nicht länger zornig über deine Stadt Jerusalem und über deinen heiligen Berg Zion! Schon unsere Vorfahren haben große Schuld auf sich geladen, und auch wir haben weiter gegen dich gesündigt. Jetzt sind Jerusalem und unser ganzes Volk zum Gespött aller Nachbarvölker geworden.

17. Herr, höre doch jetzt, wenn ich zu dir flehe! Unser Gott, blicke wieder freundlich auf dein Heiligtum! Es geht um deine Ehre!

18. Wende dich mir zu und erhöre mich, du, mein Gott! Öffne deine Augen und sieh, wie es um uns steht: Die Stadt, die deinen Namen trägt, liegt in Trümmern. Wir flehen zu dir, nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig und barmherzig bist.

19. Herr, vergib uns! Greif ein und handle! Um deiner eigenen Ehre willen zögere nicht länger, Herr, es geht um deine Stadt und dein Volk.

Ein Bußgebet ist es, was der Heilige Geist die Menschen in der Zeit der Makkabäer gelehrt hat – ein Gebet, das sehr kritisch auf den Beter selbst zu blicken lehrt.

Nicht die anderen stehen im Mittelpunkt. Nicht meine - vielleicht berechtigten - Klagen gegen andere bringe ich vor Gott. Auch nicht mit dem, was ich prima gemacht habe, wo ich nach meinem Empfinden Gottes Wille umgesetzt habe, versuche ich mir die Nähe zu Gott selbst wieder zu erarbeiten und herzustellen.

Der Betende hält Gott nicht seine Verdienste vor, um sich der Nähe Gottes neu zu versichern. Zuerst ist vor der eigenen Türe ziemlich gründlich zu kehren.

Wobei, liebe Gemeinde, genau genommen steht nicht einmal das eigene Versagen am Anfang der Suche nach der neuen Nähe zu Gott in diesem Gebet. Ganz am Anfang und ganz im Mittelpunkt steht das Lob Gottes und das uralte durch Generationen wiederholte Bekenntnis

zu Gott: du hast uns errettet und befreit.

So und nur so kommen auch wir Menschen heute wieder in die Nähe Gottes. Weder unser Ärger über andere noch unser tief empfundenenes eigenes Schuldbewusstsein dürfen uns ablenken von der Nähe, die Gott uns angeboten hat.

Im Bußgebet des Daniel Buches wird diese zuverlässige Nähe Gottes fest gemacht an Gottes Bund, an Gottes Geboten; und an Gottes Gnade, die Menschen schon so oft erfahren haben. Gottes Nähe wird erst einmal festgemacht am Auszug aus Ägypten und in so vielen anderen Auszügen aus Unheilvollem im eigenen Leben, die die Menschen schon erlebt haben.

Wir, liebe Gemeinde, könnten Gottes Nähe fest machen an der Zusage, die Gott uns allen in der Taufe gegeben hat, dass er alle Tage bis an der Welt Ende bei uns ist. Wir können diese Nähe ebenso fest machen an Erlebnissen, in denen Gott uns helfend und stärkend beistand.

Wenn wir - wie die Menschen damals - an Personen um uns herum in der Familie, in der Beziehung, oder in der Nachbarschaft und in unsrem Land verzweifeln und auch an Gott zu zweifeln beginnen, könnte das unser Einstieg zurück zu Gott sein. Unsere Gebete sollten dann ebenso mit der Erinnerung an Gottes Treue für uns, an unsre guten Erfahrungen mit Gott beginnen. Und wenn wir diese guten Erfahrungen selbst nicht gemacht haben, so kennen wir doch Menschen, die von solchen Erfahrungen berichten können.

Die Rettung Daniels aus der Löwengrube, war damals eine solche Erfahrung, auf die man sich berufen konnte.

Wenn wir so - mit unserem selbstkritischen Gebet wieder in der Nähe zu Gott ankommen, fällt es uns leichter, ehrlich zu uns selber zu sein. Wir können Gott anvertrauen, wo wir versagt haben, was unser Beitrag ist, dass wir Gottes Nähe nicht mehr erleben können. Wir können, bei Gott abladen, womit wir selber nicht fertig werden und was wir uns selber nicht verzeihen können.

Wir kommen mit so einem ehrlichen Schuldeingeständnis zu Gott und seine Nähe ist uns dann verheißen. Wir sind nicht mehr so sehr auf uns selber und unsere Ausreden bezogen. Wir bekommen dann Gott mit seiner Liebe zu uns in den Blick.

Wahrscheinlich sehen wir dann Menschen, die uns verzweifeln lassen, wieder ein wenig freundlicher. Wenn wir begreifen, dass Gott uns freundlich im Blick behält, bekommen wir unsere Kinder, unsere Partner auch wieder liebevoller in den Blick - trotz allem, worüber wir uns ärgern.

Angesichts Gottes liebevollem Blick auf uns können wir hoffentlich Menschen um uns herum und in unsrem Land wieder freundlicher ansehen und brauchen weniger jammern und klagen.

Die Menschen damals in Israel versuchten jedenfalls so über ihr Bußgebet angesichts ihres Scheiterns sich neu die Nähe zu Gott schenken zu lassen. In ihren Gebet sprachen sie Gott an mit den Worten: Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen!

Sie merken, liebe Gemeinde, da hat sich mit dem Blick auf Gottes Geschenk der Gerechtigkeit beim Beten etwas geändert an der selbstgerechten Eigenwahrnehmung und an der negativen Wahrnehmung der anderen: Gottes Gerechtigkeit für alle steht nun im Mittelpunkt.

Selbstgerechtigkeit ist da nicht mehr möglich. Restlose Verurteilung anderer ist auch nicht mehr möglich. Angesichts von Gottes Gerechtigkeit für seine Menschen rückt selbst das

eigene Versagen nun, nachdem es ausgesprochen ist, erfreulich in den Hintergrund.

Gottes Gerechtigkeit rückt ganz in den Mittelpunkt der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung der anderen. Ich selber darf darauf vertrauen, dass ich Gott recht bin. Gott sind dann aber wohl die anderen ebenso recht. So bestimmt Gottes Gerechtigkeit neu und anders mein Denken und mein Handeln – im Blick auf mich und andere.

Es wächst das Vertrauen in Gott und es wächst ein gesundes Selbstvertrauen, weil die Menschen in Jerusalem von sich selber sagen: *Wir flehen zu dir, nicht weil wir deine Hilfe verdient hätten, sondern weil du gnädig und barmherzig bist.*

Oder mit Luther: Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Liebe Gemeinde, ich wünsche uns, dass Gottes Heiliger Geist uns so zu beten lehrt im Blick auf uns selber, im Blick auf Menschen in der Nähe und der Ferne und was uns da mit ihnen beschäftigt.

Möge Gott uns im Vertrauen auf seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leben und handeln lassen, damit wir uns selber ändern können und damit wir dann vielleicht auch andern zutrauen, dass sie sich ändern.

So komme Gottes Frieden, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahre unsre Herzen und Sinne mit all unseren Gebeten in Christus Jesus. Amen

Predigtlied: EG 344,1+2+9 Vater unser im Himmelreich...

1. Vater unser im Himmelreich, / der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an / und willst das Beten von uns han:
Gib, dass nicht bet allein der Mund, / hilf, dass es geh von Herzensgrund.

2. Geheiligt werd der Name dein, / dein Wort bei uns hilf halten rein,
dass auch wir leben heiliglich, / nach deinem Namen würdiglich.
Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, / das arm verführet Volk bekehr.

9. Amen, das ist: Es werde wahr. / Stärk unsern Glauben immerdar,
auf dass wir ja nicht zweifeln dran, / was wir hiermit gebeten han
auf dein Wort, in dem Namen dein. / So sprechen wir das Amen fein.

Fürbittengebet und Vaterunser

Vom Christus ermutigt zu inständigem Gebet bringen wir unsere Welt in ihren Nöten vor Dich, Gott und bitten um Hilfe: R: Herr erbarme dich.

Wir bringen vor Gott die Sorgen um die gesellschaftliche Lage in Ländern, die von Terror, Ausbeutung und Misswirtschaft betroffen sind, die Zukunftsangst vieler, die in Not geraten sind. Wir bitten darum, dass die Gefahr gewaltsamer Auseinandersetzungen gebannt wird, dass nicht die Gier, sondern Verantwortungsbewusstsein das Handeln bestimmt. Wir bitten um Weisheit für die Politiker in ihren Entscheidungen.
Dich, Gott, rufen wir um Hilfe an: R: Herr erbarme dich.

Wir bringen vor Gott die Sorgen um die Gefährdung der Umwelt in vielen Regionen unserer Erde.

Die Angst der Menschen um ihr Lebensumfeld und ihre Arbeit. Wir bitten darum, dass Rettungsmaßnahmen gelingen, dass Schäden heilbar sein werden, dass der Respekt vor der Schöpfung das Handeln der Menschen bestimmt.

Dich, Gott, rufen wir um Hilfe an: R: Herr erbarme dich.

Wir bringen vor Gott die Sorgen um die Zukunft in unserem Land: die Bildung unserer Kinder, die steigende Armut, die wachsende Gewalt. Wir bitten darum, dass alle Kinder gleiche Bildungschancen bekommen, dass die Gerechtigkeit nicht weiter verachtet wird, dass Frieden einkehrt und der Keim der Gewalt stirbt.

Dich, Gott, rufen wir um Hilfe an: R: Herr erbarme dich.

Wir bringen vor Gott unsere Dankbarkeit für unser Leben und unsere Gemeinschaft: die aufblühende Natur, gelungene Begegnungen, die vielen, die an Christus glauben, hier und in aller Welt. Wir bitten um Segen für alle, die sich um ein ökumenisches Miteinander in unserem Land bemühen. Wir bitten für die Konfirmandinnen und Konfirmanden um einen guten Lebensweg.

Dich, Gott, rufen wir um Hilfe an: R: Herr erbarme dich.

Wir bringen vor Gott in diesen Wochen alle, die durch die Corona-Krise besonders bedroht, betroffen und beansprucht sind: sog. Risikogruppen, Mediziner und Pflegekräfte, Betreuer von alten Menschen und Behinderten. Wir denken an alle, die wirtschaftliche Not für sich befürchten. Wir danken für die Einsatzbereitschaft, die sich in vielen Bereichen zeigt, in der Versorgung, in den Nachbarschaften, für die geweckte Fantasie, Hilfe zu bieten. Wir danken für Rücksicht, Verantwortung und Achtsamkeit im öffentlichen Leben, für maßvolle Entscheidungen in der Politik. Wir danken mit allen Genesenden. Wir gedenken aller Verstorbenen und derer, die um sie trauern.

Dich, Gott, rufen wir um Hilfe an: R: Herr erbarme dich.

Als Christinnen und Christen wissen wir uns geborgen in Gott, der will, dass allen Menschen geholfen werde. Ihm vertrauen wir diese Welt und uns selbst in der Stille an: - Stille -

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: 501, 1+2+4 Wie lieblich ist der Maien...

1. Wie lieblich ist der Maien
aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen
mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen,
die loben Gott mit Freud.

3. Herr, lass die Sonne blicken
ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken,
fröhlich im Geist zu sein,

die größte Lust zu haben
allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben
und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen
zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen,
im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen
von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen
und nicht verwerflich sei.

Segen

Guter Gott, wir hören das Wort, das uns sagt: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Dafür danken wir dir und loben dich dafür, dass auch du uns annimmst, so wie wir sind.

Als - von Gott - angenommene Menschen bitten wir um Gottes Segen:

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!